Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1869

23.7.1869 (No. 171)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. Juli.

Nr. 171.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

† **Paris**, 22. Juli. Durch Kaiserl. Dekrete, vom 21. datirt, werden Duruy und Vuitry zu Senatoren, Lavalette zum Gesandten in London ernannt. — Nachrichten aus Spanien melden große Fortschritte der karlistischen Partei.

Madrid, 22. Juli. Der Generalmajor, die beiden Brigadegenerale und die zwei Obersten, welche am Montag verhaftet worden sind, werden nach den Kanarischen Inseln gebracht werden.

† **London**, 22. Juli. In dem gestrigen Kabinetskonseil wurde beschlossen, dem Oberhause die Fortsetzung der Debatten zu gestatten, und deren Gesammtergebniß abzuwarten. Die Oberhaus-Debatte schließt möglicherweise schon heute Nacht.

† **Neu-York**, 20. Juli. (Per atlant. Kabel.) Die Reste der letzten, wie schon gemeldet, mißglückten Expedition nach Cuba sind eingefangen. Oberst Ryan selbst entkam.

Deutschland.

München, 19. Juli. In der heutigen Sitzung des Staatsrathes ist, nach einer Mittheilung des „Nürnb. Korresp." von hier, die Angelegenheit der Grenzregulirung zwischen Bayern und Preußen zur Berathung gelangt; andererseits wird aber versichert, daß Beschlüsse der Bundesliquidations-Kommission den Staatsrath beschäftigt hatten.

München, 21. Juli. (Allg. Ztg.) Der gegen den Beschluß unseres Magistrats, einen weltlichen Fachmann als Schulrath aufzustellen, von dem Hrn. Erzbischof eingelegte Protest hat zu der, jedenfalls nicht beabsichtigten, Vereinigung der Mittel- und der Fortschrittspartei geführt, indem eine Anzahl hervorragender Mitglieder beider Parteien eine Vorstellung an Se. Maj. den König beschlossen hat, in welcher um Gewährung des Beschlusses der Gemeindebehörden gebeten wird, und werden „Alle, welche jenen Beschluß als eine das Wohl der Stadt anstrebende That anerkennen und den Protest des Hrn. Erzbischofs mißbilligen," zur Unterzeichnung der Vorstellung eingeladen.

Koblenz, 20. Juli. (Kobl. Ztg.) Ihre Maj. die Königin Augusta wird am Donnerstag 22. d. Mts. von Berlin nach Ems abreisen, wo sie ihrem erlauchten Gemahl einen Besuch abstatten und alsdann mehrere Wochen in unserer Stadt residiren wird.

Krefeld, 21. Juli. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum Landtage wurde Kreisgerichts-Direktor v. Beughem (Neu Wied) mit 143 gegen 23 Stimmen gewählt.

Dresden, 20. Juli. Das „Dresd. Journ." bringt folgende Mittheilung:

In der Depesche des Reichskanzlers Grafen v. Beust an den Kais. Gesandten in Dresden, Frhrn. v. Werner, vom 8. d. M. findet sich im Eingang die Bemerkung: „Es scheint versucht worden zu sein, selbst auf das Urtheil der Königlich sächsischen Regierung im Sinne einer uns ungünstigen Auffassung des Hergangs Einfluß zu nehmen. Namentlich scheint man sich dort meiner vertraulichen Depesche an den Grafen Wimpffen vom 1. Mai l. J. bedient zu haben, um das Verfahren der K. und K. Regierung im Lichte eines der französischen Regierung geleisteten und mit ihr abgekarteten Liebesdienstes erscheinen zu lassen." Von kompetentester Seite wird uns aber versichert, daß von einer derartigen Einwirkung oder dem Versuch einer solchen an hiesigen maßgebenden Stellen durchaus nichts bekannt ist.

Dessau, 18. Juli. Gestern Abend erfolgte endlich der Schluß des Landtags, nachdem gestern Abend, sowie heute Vor- und Nachmittags Plenarsitzungen stattgefunden hatten, in welchen der Bernburger Allodial-Vergleichsvertrag, das Brandkassengesetz nebst dem Rückversicherungsvertrage, das Gesetz wegen der Eidesleistung der den Freigemeinden angehörenden Mitglieder und wegen der Domäne Klein-Wülknitz, deren Verkauf für 25,000 Thlr. an den jetzigen Pächter zur Mitbestreitung der Allodialabzahlung abgeschlossen wurde, durchgehends mit großen Mehrheiten genehmigt worden sind.

Berlin, 21. Juli. Die „Prov.-Korr." kommt auf die Beurlaubung des Grafen Bismarck zurück und wendet sich gegen die verschiedenen Angaben, als werde Graf Bismarck sich entweder ganz zurückziehen, oder „auch jetzt an allen bedeutenderen Entschließungen des Staatsministeriums durch mündliches oder schriftliches Benehmen betheiligt bleiben." Das halboffizielle Organ sagt weiter:

Die wirkliche Bedeutung der gegenwärtigen Beurlaubung des Ministerpräsidenten ergibt sich einfach und klar aus der allerhöchsten Ordre, durch welche dieselbe ausgesprochen worden ist: der Wortlaut dieser Ordre läßt erkennen, daß die Beurlaubung als eine vorübergehende, für die Zeit ihrer Dauer aber als eine vollständige aufzufassen ist. Dieselbe ist erfolgt „in Hoffnung auf die baldige völlige Wiederherstellung und den damit verbundenen Wiedereintritt in den ganzen Umfang der Geschäfte", — bis dahin aber ist Graf Bismarck nicht blos „von dem Vorsitze im Staatsministerium", sondern auch „von der Betheiligung an den Berathungen desselben" ausdrücklich entbunden worden. Wäre dies nicht beabsichtigt gewesen, hätte vielmehr die Stellung des Ministerpräsidenten zu den wichtigeren Entscheidungen des Staatsministeriums während seiner zeitweiligen Entfernung von Berlin ganz dieselbe sein sollen, wie in früheren Jahren, so wäre überhaupt die förmliche und feierliche Entbindung von den Geschäften im Staatsministerium eben so wenig nöthig gewesen, wie eine solche in Bezug auf die Geschäfte des Grafen Bismarck als Bundeskanzler ausdrücklich erfolgt ist.

Es kam, wie an dieser Stelle von vornherein angedeutet wurde, eben darauf an, dem Staatsmanne, dessen Kraft und Gesundheit durch die fortgesetzte Wahrnehmung der verschiedenen Stellungen an der Spitze des preußischen Staatsministeriums, der Verwaltung des Norddeutschen Bundes und des Zollbundes ernstlicher Gefährdung ausgesetzt schien, in der Erfüllung seines Berufes bis auf Weiteres Erleichterung zu verschaffen, soweit es das Staatsinteresse irgend gestattet — deßhalb sollte er nicht nur der Sorge für die laufenden Geschäfte des Staatsministeriums, sondern auch der fortgesetzten Theilnahme, Fürsorge und geistigen Verantwortung in Bezug auf die nächsten Aufgaben der inneren preußischen Staatsverwaltung überhoben werden, während er die Leitung der Bundesverwaltung in dem Maß, wie es während einer Beurlaubung geschehen kann, auch jetzt wahrnimmt.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Abwesenheit des Grafen Bismarck sich über den Beginn der nächsten Landtags-Session hinaus ausdehnen dürfte; es folgt hieraus, daß die Vorbereitungen der wichtigen Vorlagen, welche für diese Session in Aussicht zu nehmen sind, ohne Mitwirkung des Ministerpräsidenten stattfinden werden.

Die wesentliche und grundsätzliche Uebereinstimmung der Auffassungen und Bestrebungen, welche zwischen dem Grafen Bismarck und den Mitgliedern des von ihm geleiteten Ministeriums von jeher obgewaltet hat, bürgt dafür, daß bei den Gesetzesvorlagen, welche in seiner Abwesenheit vorbereitet und dem Landtage unterbreitet werden, der Geist und die Richtung, welche für unsere gesammte Politik unter dem überwiegenden Einfluß des Ministerpräsidenten maßgebend waren, auch jetzt zur Geltung gelangen werden.

Die volle und ausschließliche Fürsorge und Verantwortung für diese Arbeiten fällt zur Zeit den übrigen Ministern zu.

Die Bahnen und Aufgaben unserer inneren Entwicklung im Zusammenhang mit der neuen Stellung Preußens sind im Großen und Ganzen klar vorgezeichnet, und es besteht innerhalb der Regierung keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß jene Aufgaben im möglichst innigen Einverständniß mit der Landesvertretung zu erfüllen sind.

Dieses Einverständniß vorzubereiten und zu erleichtern, darauf ist das Bestreben der Regierung auch jetzt in jeder Beziehung gerichtet: es ist zu wünschen und zu fordern, daß alle Diejenigen, welchen eine ersprießliche Entwickelung unserer inneren Verhältnisse am Herzen liegt, die Regierung in diesem Streben unterstützen.

Ferner berichtet die „Prov.-Korr.":

Das Unterrichtsgesetz, welches dem nächsten Landtage vorgelegt werden soll, wird, wie bereits in der Schlußrede des vorigen Landtages angekündigt worden ist, alle Theile des Unterrichtswesens umfassen. Der betreffende Entwurf ist im Kultusministerium bereits ausgearbeitet und zur Berathung des Staatsministeriums gestellt worden.

Oesterreichische Monarchie.

†† **Wien**, 20. Juli. In verschiedenen Blättern wird gemeldet, es habe sich durch die eingeleitete Untersuchung bereits herausgestellt, daß sowohl bei der Prager Petardenangelegenheit als bei den blutigen Exzessen in Brünn russische Agenten und russisches Geld eine Rolle gespielt, und es sei das für den Reichskanzler eine Veranlassung gewesen, deßfalls eine Note nach St. Petersburg zu richten. Aus unmittelbarer Quelle darf ich dem ganzen Inhalt dieser Meldung entgegentreten. Es ist allerdings konstatirt, daß speziell in Brünn Geld vertheilt worden, aber auch nicht der kleinste Umstand weist darauf hin, daß russischer Einfluß dabei im Spiel gewesen, und es versteht sich also von selbst, daß das auswärtige Ministerium keinen Anlaß gehabt haben kann, irgend welche Schritte in St. Petersburg zu thun.

Linz, 20. Juli. In Sachen des Hrn. Bischofs Rudigier meldet das klerikale Linzer „Volksblatt" vom 19. Juli:

Gegenüber den Notizen in verschiedenen Blättern, wonach der hochwürdigste Hr. Bischof in seinem Prozesse den Gnadenakt des Kaisers abgelehnt hätte, können wir bestimmt versichern, daß derselbe die Begnadigung angenommen habe, da damit nicht das Bekenntniß einer Schuld von seiner Seite ausgedrückt wird, und daß er einstweilen schriftlich seinen Dank an die Stufen des Thrones niedergelegt habe. Heute hat der hochwürdige Herr Bischof eine Nichtigkeitsbeschwerde bezüglich des über denselben am 12. d. M. vom Geschwornengerichte gefällten Urtheiles an den obersten Gerichtshof eingereicht.

„Die Begnadigung „annehmen" und daneben gegen das durch die Begnadigung aufgehobene Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen, das geht über unsern Horizont" — sagt die „N. Fr. Presse".

Schweiz.

Bern, 21. Juli. Der Nationalrath ratifizirte den Handelsvertrag mit dem Norddeutschen Bunde und den Niederlassungsvertrag mit Württemberg in der vom Ständerath beschlossenen Fassung.

ℓ Charlotte Morel, von A. R.

(Fortsetzung aus Nr. 169.)

Selbstherrscher sogar haben ihre Sorgen, Kriege, Allianzen mit dem Ausland, Fehden mit Brüdern und Schwestern verbittern das Leben der Frauen und Herren, welche Kronen tragen und auf Thronen sitzen. Kein Wunder daher, daß Herr Morel neben der Trauer um seine Gattin auch Sorgen empfand, die in seinen übrigen Verhältnissen ihren Grund hatten. Der hauptsächlichste bestand darin, daß seine verstorbene Gattin ihm statt eines Sohnes eine Tochter geboren hatte.

Er konnte alsdann zu seinem Commis Lenoir sagen: „Die Frau Abtissin gibt mir allerdings die beste Nachricht über Benehmen und Fähigkeiten der Kleinen, und ich überzeuge mich ja selbst davon, daß das kleine Wesen sowohl hübsch ist, als einer guten Gesundheit sich erfreut. Allein es ist ein schlimmes Loos wegen des Geschäfts, daß ich eine Charlotte statt eines Karl's besitze."

„Es ist allerdings sehr zu beklagen", lautete die stete Antwort Lenoir's, „daß Mamsell Charlotte nicht ein Herr Karl ist. Es war dieses ein sehr ärgerliches Versehen." Dieses Versehen bildete die stete Klage zwischen beiden.

Als der Gegenstand dieser Klage ungefähr sieben Jahre alt war, kam sie einst an einem Feiertage in ihr väterliches Haus.

Charlotte Morel ward ein recht hübsches schwarzäugiges Kind, rosigen Aussehens, und hatte ein ruhiges, ernstes Temperament. Sehr hübsch nahm sie sich namentlich aus, als sie um dieselbe Zeit Brautjungfer der Schwester ihres Vaters war, die den Notar Roussel heirathete. Roussel war ein Wittwer, und dessen Sohn erster Ehe, Heinrich, ein zwölf Jahre alter Knabe, hatte eine große Vorliebe für die kleine Charlotte. Beim Hochzeitsessen setzte er sich zu ihr; den darauf folgenden Abend holte er sie zum Tanze ab. Als sie sich über Müdigkeit beklagte, nahm er sie ritterlicher Weise auf den Rücken und trug sie so nach Hause. Herr Morel, der sich bereits nach einem Schwiegersohn umsah, und dem der hübsche und lebhafte Knabe sehr wohl gefiel, klopfte ihm auf die Achsel und sagte in heiterem Tone:

„Recht so, Heinrich, trage Dein kleines Weib!" worüber dieser, indem er sein offenes Gesicht und seine blauen Augen spassend nach Charlotte wandte, sagte:

„Nun, Charlotte, willst Du mich wirklich heirathen?"

Dieser Vorschlag, der Charlotte gemacht wurde, während sie auf Heinrich's Rücken, ihre Arme um seinen Hals geschlungen, lag, mußte um sich; ehe sie jedoch antworten konnte, legte sich Heinrichs Oheim und Gevatter, der Gutsbesitzer Roussel, in's Mittel und sagte in ironischem Tone:

„Sage nicht Ja! Charlotte! oder Du hast es zu bereuen, denn Du siehst ja, Heinrich besitzt ein wildes Temperament!"

Heinrich wurde blutroth im Gesichte und biß sich auf die Lippen.

„Heinrich wird sich schon bessern, sagte begütigend sein Vater."

„Sei so gut und laß mich herab", sagte Charlotte.

„Ich mag nicht"; antwortete in leidenschaftlichem Tone der Knabe; „ich will Dich tragen, ob es Dir recht ist oder nicht."

Charlotte gab nach; als sie jedoch zu Hause angekommen waren und Heinrich sie auf den Boden gesetzt hatte, wollte sie ihn nicht ansehen, noch ihm gute Nacht wünschen.

Aergerlich hierüber sagte er: „Du bist ein kleines verdrossenes Wesen."

Diese Bemerkung würdigte Charlotte keiner Antwort.

Der Bruch hätte sich vielleicht erweitert, wäre nicht die kleine Morel den nächstfolgenden Tag zurück in das Kloster gekommen. Als beide sich wieder sahen, war sie ein junges Mädchen voller Anstand, er ein gebildeter junger Mann geworden und die Tage ihrer Kindheit lagen ihnen jetzt fern.

Charlotte war ungefähr 18 Jahre alt, als Herr Morel eines Morgens zu Lenoir sagte:

„Ich muß mich nach einem Schwiegersohne umsehen." Wo aber war der junge Mann zu finden, der zugleich Charlotte Morels Gatte und Herrn Morels Nachfolger sein konnte? Wo war der Liebhaber und Geschäftsmann in einer und derselben Person zu finden? In ganz Verrieres fand man ihn nicht. Die älteren, dem Geschäft gewachsenen Männer waren entweder schon verheirathet, oder zu alt, oder an einem Auge erblindet, und der allerdings liebenswürdige junge Mann, von dem allenfalls hätte die Rede sein können, war entweder ein Verschwender oder ungeübt in Geschäften, oder ein Dummkopf.

„Ich muß es mit Heinrich Roussel versuchen", sagte Morel seufzend. Lenoir vernahm dies mit einiger Bestürzung. Es mußte allerdings schlimm stehen, daß Morel sich zu einem solchen Mittel entschloß.

Heinrich Roussel war jetzt ein ganz hübscher, männlich aussehender junger Mann, der viel Verstand zeigte, aber zugleich ein unruhiges, schwer zu beherrschendes Temperament besaß. Dasselbe hatte ihn bereits in verschiedene schlimme Lagen gebracht und versetzte seinen Vater, einen schwachnervigen Mann, in den Zustand steter fieberhafter Aufregung und Unbehaglichkeit. Roussel war der Notar von Verrier und lebte in dem Hause, das an dasjenige seines Schwagers stieß. An diesen wandte sich Morel mit seinem Anliegen.

„Thue wie Dir gefällt, allein weder Die noch sonst Jemand wird gut mit Heinrich fahren", erwiederte Roussel; ich habe ihm dasselbe erst gestern gesagt."

(Fortsetzung folgt.)

H Karlsruhe, 22. Juli. Bei italienischer Wärme, italienischem Himmel und nach italienischem Gebrauche wurde gestern Abend im Thiergarten ein von dem hiesigen Feuerwehrkorps veranstaltetes Fest begangen, welches bis gegen Morgen dauerte und 2- bis 3000 Menschen vereinigte. Großartige und effektvolle Beleuchtung des herrlichen Gartens, eine gelungene Theatervorstellung, aufgeführt durch Feuerwehrmänner, Musik, Männergesang, treffliche Bedienung und an allen Tischen fröhliche Unterhaltung, das waren die hervorragenden Punkte des Festes. Viele Hunderte sind nicht abgeneigt, noch mehrere solche Abende zu genießen.

Italien.

Florenz, 18. Juli. Seit gestern versichert man, Cambray-Digny habe die Finanzverträge, welche der Kammer vorgelegen, vollständig aufgegeben und auf ihre Umarbeitung verzichtet, um zu dem Verkauf der Kirchengüter und zur Negoziation des Restes der Rattazzi'schen Obligationen zurückzukehren. Es sind davon 250 Millionen ausgegeben auf 400 Millionen, welche im Jahre 1867 bewilligt wurden. Bleiben also noch 150 Millionen auszugeben. Es wären danach alle Abmachungen mit den auswärtigen Finanzgruppen beseitigt. Cambray-Digny hat Menabrea angeboten, er wolle sich zurückziehen; aber dieser will nicht darauf eingehen; er hält trotz der Angriffe gegen den Finanzminister seine Solidarität mit diesem aufrecht. Auch die anderen Minister, welche aus den ehedem oppositionellen Fraktionen hervorgegangen, zeigen sich energisch. Mordini kassirt die Beamten, die sich der Regierung widersetzen; Ferraris erläßt ein Zirkular über die „Veteranen der Nationalschlachten", worin er den Präfekten anbefiehlt, diese Vereinigung aufzulösen, wo immer sie aus ihrem Charakter als Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung heraustrete; der Unterrichtsminister unterdrückt mit Strenge eine Schülerrevolte in Neapel. Indeß hat die Regierung ihre liebe Noth namentlich mit den richterlichen Behörden. Sie erleidet eine Niederlage nach der andern. Zu Bologna und Parma sind alle Aufständischen freigesprochen worden, die man gelegentlich der Mahlsteuer-Unruhen in Haft gebracht; ebenso in Mailand die Personen, die bei den letzten Störungen im Juni verhaftet worden. Empfindlicher noch: in Ferrara hat das Gericht einen Polizeibeamten wegen ungesetzlicher Verhaftungen verurtheilt.

Rom, 10. Juli. (N. Pr. Ztg.) Die Adresse einer Anzahl Laien aus Koblenz an den Bischof von Trier, welche hier durch das „Journ. des Débats" bekannt wurde, hat großes Aufsehen erregt; Kardinal-Staatssekretär Antonelli kannte sie übrigens schon durch direkte Mittheilung. Man fürchtet eine Spaltung, ein Schisma, denn andererseits ist man fest entschlossen, die Artikel des Syllabus in kirchliche Canones zu verwandeln, und an eine Abschaffung des Index librorum prohibitorum ist gar nicht zu denken. Dagegen soll das Konzil eine ganze Reihe von Orden abschaffen, deren überhaupt nur noch fünf gestattet sein sollen, als: Jesuiten, Dominikaner (Prediger-Mönche), Franziskaner, Benediktiner und Lazaristen (Missionäre). Man will die Klostergeistlichkeit verringern, weil durch sie in der Kirche gewissermaßen das demokratische und republikanische Element repräsentirt wird. Dabei soll das Konzil die richterliche Gewalt der Bischöfe vermehren, die Unabsetzbarkeit der Pfarrer aufheben, die dann ganz abhängig sein würden. Die Ausdehnung der bischöflichen Gewalt aber soll ein Gegengewicht an der „Infallibilität des Papstes ohne Konzil" erhalten, welche das Konzil proklamiren soll. Mit einem Wort, die römische Kirche soll durch dieses Konzil in eine vollständig absolute Monarchie umgestaltet werden. Wie wird nun der niedere Klerus diese Reorganisation der Kirche ansehen? Das ist eine sehr schwer wiegende Frage. Das was man im Konzil durchzusetzen gedenkt, ist nicht nur die Herstellung der Unabhängigkeit, oder besser gesagt der Vorrang der Kirche vor dem Staat, indem man eine ganze Reihe von Lehren zu Dogmen macht und die Geistlichkeit dadurch zum Widerstand gegen den Staat nöthigt, sondern es ist noch vielmehr eine Umwälzung im Innern der Kirche selbst, die Substitution einer Regierungsform durch eine andere, ein Staatsstreich. Das ist es, was so viele Katholiken höchlich beunruhigt. Es ist kein Zweifel, daß es die unglückliche Frage von der weltlichen Gewalt ist, welche den römischen Hof auf diesen höchst bedenklichen Weg geführt hat. Und auf diesem Wege ist keine Umkehr denkbar, so lange die maßgebenden Rathgeber dort täglich versichern, man müsse auf dem Wege kirchlicher Reaktion im absolutistischen Sinne zur Zerstörung des Königreichs Italien und zum Wiederbesitz der verlorenen päpstlichen Provinzen kommen, da die weltlichen Regierungen dem Papste auf dem Wege der politischen Reaktion ungetreu geworden seien. Wie aber ist es möglich, diesen Weg der kirchlichen Reaktion zu beschreiten, ohne die ganze Kirche zu erschüttern, ohne es zu einem Schisma zu bringen? Die römischen Prälaten sind fast alle gegen das Konzil, denn sie fürchten das Vorwiegen des fremden Elements vor dem italienischen und besorgen noch mehr, daß sich diese fremde Präponderanz dauernd machen könne. Der Erzbischof von Wien, Kardinal Rauscher, wird hier als mit einer wichtigen Sendung in Betreff des Konkordats betraut, erwartet. Der „Osservatore Romano" dementirt in einem amtlichen „Mitgetheilt" die Nachricht der „Agence Havas", nach welcher die Repräsentanten der auswärtigen Mächte in den Schranken des Konzils keinen Platz erhalten würden, sondern außerhalb derselben. — Msgr. Franchi hat Madrid verlassen und badet in Nizza; der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und Madrid ist eine Thatsache. — Der kostbare Marmor aus dem Emporium Romanum, welchen der Papst dem Münster zu Aachen geschenkt hat, ist nach Civita-Vecchia gesandt, von wo derselbe durch ein preußisches Schiff abgeholt werden wird.

Rom, 15. Juli. (N. Fr. Pr.) Es sind Kirchengebete angeordnet für das Konzil; das Volk soll um die „Erleuchtung des Papstes und der versammelten Bischöfe durch den allein in alle Wahrheit führenden heiligen Geist" bitten. Dem eben in Rom angekommenen Bischof Feßler, welcher zum Sekretär des Konzils ernannt ist, ließ der Papst ein prachtvolles Appartement im Borgo Vaticano herrichten, das der Bischof bereits bezogen hat. Dieser Prälat ist jetzt damit beschäftigt, die Vorarbeiten der Kommissionen für das Konzil durchzusehen. Der ehemalige apostol. Prediger Passavalli hat bereits die Rede fertig, welche er im Auftrage des Papstes bei der Eröffnung des Konzils halten wird. Ein dritter Prälat, Ferrari, hat als Zeremonienmeister des Konzils an alle Bischöfe eine Instruktion ergehen lassen, welche sich auf die Kleider und Ornamente bezieht, welche alle Theilnehmer des Konzils tragen sollen.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. (Köln. Ztg.) Gestern also ward zum ersten Mal seit 1851 das parlamentarische Prinzip der Conseilsberathung offiziell in Anwendung gebracht, nur daß bei diesem Versuche gerade die Freunde des Parlaments, zu denen sich diesmal freilich auch der Kaiser mitzählen ließ, unterlagen. Es handelte sich um die Frage, ob das Vertagungsdekret vom 13. Juli aufrecht zu erhalten sei oder nicht. Sie wurde, wie gemeldet, in ersterem Sinne entschieden, und der Kaiser besiegelt heute gleichsam seine Unterwerfung unter den Majoritätsbeschluß, indem er durch das „Journ. Officiel" männiglich kundgibt, er gedenke keinen der folgenden Donnerstage mehr in St. Cloud öffentlichen Empfang zu halten. Dennoch soll der Kampf im Ministerrathe ein harter gewesen sein. Die HH. Leroux, Bourbeau und selbst der Kaiser sprachen sich entschieden für die sofortige Wiedereinberufung der Kammer aus, vergebens, denn die Majorität, an der Spitze die HH. Forcade, Gressier, Magne und Niel, war energisch dagegen und trug den Sieg davon. Ihr eigentlichstes Motiv für diese Beschlußfassung scheint ein Gefühl der Furcht gewesen zu sein, den heftigen Szenen der Linken und den Interpellationen des Zentrums gleichzeitig ausgesetzt zu sein. Hr. Forcade de la Roquette erklärte, es sei ihm unmöglich, gleichzeitig den Senatuskonsult auszuarbeiten und im Senat zu vertreten und außerdem noch den Wahlprüfungs-Debatten im Gesetzgeb. Körper Stand zu halten. Hr. Alfred Leroux hatte gut versprechen, daß die Majorität schon die Tribüne zu schützen wissen werde, Hr. Bourbeau mochte nachweisen, so viel er wollte, daß die beiden Sessionen schwerlich kollidiren würden, da der Senat erst eine zahlreiche Kommission zu wählen haben werde, die über den Senatuskonsult Bericht erstatten müsse, ehe die Berathung im Plenum vor sich gehen könne, während welchen Zeitraumes, der sich bis Ende August erstrecken werde, die Wahlprüfungen unzweifelhaft beendet sein würden — es nutzte nichts. Man wies auf die heftige Szene hin, die Favre am letzten Tage der Kammersitzungen bereitete, bezeichnete sie als Vorspiel dessen, was man zu erwarten habe, gab zu bedenken, daß das Ministerium sich erst noch gewissermaßen unter sich zu konstituiren habe, daß dieser Versuch mindestens drei bis vier Tage in Anspruch nehmen werde, und dann also günstigsten Falles die Sitzungen erst am 25. Juli eröffnet werden könnten, viel zu spät also, das vorliegende Material bis zum 2. August, dem Datum des Senatszusammentrittes, zu Ende zu bringen. Kurz, die eigentlichen Parlamentarier der Versammlung wurden echt parlamentarisch überstimmt, und man kann sicher sein, daß dieser Entschluß den Männern, die ihn betrieben haben, am verhängnißvollsten sein wird, da er dem Eintritt des Tiersparti in's Kabinet nach dem Votum des Senatuskonsults Thür und Thor öffnet.

Alle Parteien sind gleichmäßig unzufrieden: die Rechte, weil sie sich rücksichtslos behandelt sieht; die noch nicht Wahlgeprüften, weil ihre Zwitterstellung, die sie freilich nicht hindert, für diese außerordentliche Session heute ihre 2500 Fr. einzukassiren, unerträglich ist; das Zentrum, weil ihm nicht vergönnt ist, sein Programm sofort weiter zu verfolgen; und die Linke endlich, weil sie sich geradezu das Wort in demselben Moment abgeschnitten sieht, in dem sie anfangen wollte, von ihm in der innern und äußern Politik den ausgedehntesten Gebrauch zu machen. Die Linke hat in ihrer heutigen Sitzung, welche sie von 12 bis 3 Uhr in einem der Bureaus des Gesetzgeb. Körpers abhielt, den Beschluß gefaßt, ein „Deklarationsmanifest" zu erlassen, worin in sehr energischer, aber ruhiger Weise die letzten Ereignisse und das Auftreten der Regierung besprochen werden sollen. Das Manifest schließt mit den Worten: „Citoyens! soyez juges!" Die ganze Linke, darunter Thiers, wohnten der Versammlung bei. Nur Bancel, der krank ist, und Raspail, der alle seine Kollegen bekanntlich für erkaufte Spionen ansieht, fehlten. Der Tiersparti und das linke Zentrum, ungefähr 60 Mann, versammelten sich heute um 3 Uhr in der Kammer, um über die Lage zu berathen. Ein Theil dieser Abgeordneten ist für die Enthaltung, die übrigen wollen dagegen eine Deklaration erlassen. Den Beschluß, welchen sie fassen werden, kannte man noch nicht. Des Abends um 9 Uhr versammelte sich die Linke nochmals.

Die Installation des Marquis v. Chasseloup-Laubat als Ministerpräsident des Staatsrathes findet nächsten Donnerstag statt. Derselbe wird auch mit der Ausarbeitung des Senatsbeschlusses betraut werden. — Benjamin Gastineau, früher Redakteur der „Sentinelle von St. Etienne", ist wegen Beleidigung des Kaisers und wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung zu 500 Fr. Geldbuße und 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. — Gestern wurde in Poitiers der wegen Ermordung eines Greises zum Tode verurtheilte Barbier im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge hingerichtet. — Der bekannte dramatische Schriftsteller Louis Bouilhet ist gestern in Rouen, wo er Stadtsekretär war, im Alter von 48 Jahren gestorben.

Fürst Latour d'Auvergne hat den Vertretern Frankreichs an den verschiedenen Höfen von seinem Eintritt in's Ministerium durch ein Rundschreiben Kenntniß gegeben und mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, daß seine Ernennung an den Beziehungen Frankreichs zu den Mächten und an der friedlichen Politik des Kaisers nichts ändern werde. — Der Kaiser wird vorerst in St. Cloud bleiben, hierauf nach dem Lager bei Chalons gehen und später mit dem Kaiserl. Prinzen seinen Aufenthalt in Biarritz nehmen, während die Kaiserin ihre orientalische Reise unternimmt. Dieselbe wird über Venedig und Triest nach Konstantinopel und erst von dort nach Suez reisen. — Der Vizekönig hat Nubar Pascha nach Eaux-Bonnes kommen lassen, um sich mit ihm über die der Pforte gegenüber zu beobachtende Haltung zu verständigen.

* **Paris,** 21. Juli. Der „Peuple" enthält einen Artikel, der die Absicht zu haben scheint, die Verantwortlichkeit für die aufrechterhaltene Vertagung der Kammer ausschließlich dem Ministerium aufzubürden. Das offiziöse Blatt meint indeß, die Zukunft werde zeigen, welcher Rath der bessere war, der, den es gegeben, oder der, welcher von den Ministern vorgezogen worden ist; oder vielmehr die Minister würden Dies selbst durch ihr Handeln darthun, denn an ihnen sei es, den Entschluß, welchen sie gefaßt haben, zu rechtfertigen. Sie haben eine Frist gefordert, man werde sie nach dem Gebrauch beurtheilen, den sie von dieser gemacht haben.

Die „Patrie" bringt ein Schreiben des Privatsekretärs des Prinzen Napoleon, dessen Zweck ist, in bündigster Weise zu erklären, daß der Prinz durchaus keinen Antheil nimmt an den Berathungen der Regierung.

Dem „Avenir national" geht folgendes Telegramm aus Bayonne zu: „Don Carlos ist von Paris entwischt und in Navarra eingedrungen." — Rente 72.05, Cred. mob. 207.50, ital. Anl. 55.40.

Spanien.

* **Madrid,** 21. Juli. General Prim wird, falls keine unerwartete Hindernisse eintreten, Anfangs August nach Vichy abreisen.

Portugal.

* **Lissabon,** 15. Juli. Wir haben nie eine so lang anhaltende politische Krisis gehabt. Man kann behaupten, daß seitdem das jetzige Ministerium zur Gewalt gelangt ist, seine Existenz eine ununterbrochene Krisis war. Dieselbe hat sich namentlich in Folge der mit dem Londoner Bankhause Göschen unterhandelten Anleihe verschlimmert. Letztere enthielt nicht allein sehr harte Bedingungen in Bezug auf den Preis des Geldes, sondern auch sehr demüthigende für unsere Würde. Die Regierung hat die Ermächtigung der Kammern erlangt (in der Pairskammer aber nur mit 1 Stimme Majorität), mit dem Hause Göschen oder einem andern eine Anleihe bis zur Höhe von 18,000 Kontos unter den vorerwähnten Bedingungen abzuschließen; allein da das Kabinet den Widerwillen kennt, mit dem die Kammern den Vertrag Göschen aufgenommen haben, sind seit gestern verschiedene Gerüchte in Umlauf. Man erzählt, daß die Anleihe mit dem Bankhause Stern in London abgeschlossen werden und nicht 18,000, sondern 13,500 Kontos betragen wird; auch sollen die Bedingungen dieser Anleihe dem Staatsschatz günstiger sein. Wenn dies begründet ist, so entgeht damit die Regierung einer großen Verantwortlichkeit.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Juli. Zur Widerlegung einer Bemerkung der Pariser „Patrie", die in vergangener Woche vom Kaiser in Transund abgehaltene große Flottenrevue sei als Demonstration gegen Preußen aufzufassen, wird von unterrichteter Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß zu jener Revue an fremden Gästen nur der preußische und norddeutsche Gesandte Fürst Reuß, der preußische Militärbevollmächtigte v. Schweinitz und noch drei andere deutsche Offiziere geladen waren. — Der preußische Militärbevollmächtigte wird im Gefolge des Kaisers an der Reise nach der Krim Theil nehmen. Die Abreise erfolgt in 8 Tagen über Moskau.

Großbritannien.

* **London,** 20. Juli. Die Königin ist heute Morgen nebst den jüngeren Mitgliedern ihrer Familie und Gefolge von Windsor nach Osborne abgereist, und wird dort etwa 3 Wochen residiren.

Heute haben wir die Zahl der Meetings in Betreff der irischen Kirchenbill mit einer großen Demonstration gegen die Regierung und für die Amendements der Lords zu beginnen. Gegen 15,000 Personen versammelten sich in Liverpool und unter großer Begeisterung (so melden konservative Blätter) wurden Resolutionen zu Gunsten der „Verbesserungsvorschläge" des Oberhauses angenommen. Der Vorsitzende unterzeichnete im Namen der Versammlung eine Petition, welche Lord Derby dem Oberhause überreichen soll. Auf der andern Seite mehrt sich die Zahl der Meetings für „die Bill, die ganze Bill, und Nichts als die Bill" von Tag zu Tag; außer den angeführten sind heute Volksversammlungen in den beiden hauptstädtischen Bezirken Chelsee und Lambeth, sowie eine in Bristol zu erwähnen. Inzwischen treffen in der Amtswohnung des Premiers aus allen Theilen des Landes Abschriften von den auf den verschiedenen Volksversammlungen gefaßten Beschlüssen ein. Gering angeschlagen beläuft sich die Zahl der Meetings, die bereits gegen die Amendements der Lords stattgefunden haben, auf ungefähr 80. Der „Wachsamkeitsausschuß" der entschlafenen Reformliga ist gleichfalls recht rege und hat nunmehr fest beschlossen, ein Monstermeeting im Hyde Park zu veranstalten, die Bestimmung der Einzelheiten jedoch für kommenden Freitag, nachdem das Vorgehen der Lords bekannt sein wird, vorbehalten.

Endlich kommt einmal eine erfreuliche Nachricht aus Irland. Ist in diesem Jahre die Feier des Jahrestages der Schlacht am Boyne-Fluß schon im Allgemeinen viel ruhiger verlaufen als in frühern Jahren und als man auch heuer erwartet hatte, so verdient die Art und Weise, wie der „Zwölfte" in Donegal begangen wurde, ganz besondere Erwähnung. Die dortige katholische Geistlichkeit glaubte der Ruhe am förderlichsten zu handeln, wenn sie ihrer Gemeinde so viele Arbeit zu thun gäbe, daß sie an keine Streitigkeiten dächten. Auf ihre Bitte versammelten sich denn die Katholiken in großer Anzahl mit Fuhrwerken aller Art, um die zum Neubau einer katholischen Schule erforderlichen Steine an Ort und Stelle zu schaffen. Als die Protestanten von diesen Bemühungen, die Ruhe zu wahren, hörten, boten sie sofort ihre Hilfe an. Das Anerbieten wurde angenommen und friedlich arbeiteten Katholiken und Protestanten neben einander, während leider noch an manchen Orten die beiden Parteien in ihrem Fanatismus gegen einander loszogen.

Amerika.

Neu-York, 20. Juli. (Kabeltelegramm.) Die Radikalen sind bemüht, die Ungiltigkeitserklärung der Wahlen in Virginien herbeizuführen, weil gegen die Neger Zwangsmittel angewendet worden seien. — Die Berichte über die Getreideernte konstatiren, daß dieselbe überall über den Durchschnittsertrag ausfallen wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

*Washington, 20. Juli. Die von der amerikanischen Regierung für die Anheftung des französischen Kabels ertheilte Ermächtigung begreift das Recht in sich, die neue Linie sogleich in Thätigkeit zu setzen, sobald die Legung beendigt sein wird.

Washington, 20. Juli. (Kabeltelegramm.) Fish hat eingewilligt, daß das Kabel an der amerikanischen Küste gelandet werde, wenn die Gesellschaft sich bis zum Zusammentritt des Kongresses der Sumner'schen Telegraphenbill unterziehe. Der Vertreter der Gesellschaft hat sich dazu verpflichtet.

Vermischte Nachrichten.

— Aus der bayrischen Pfalz, 17. Juli. In Bergzabern stimmten heute von 27 israelitischen Stimmberechtigten 25, von 308 protestantischen 260 für Einführung der Kommunalschule, gegen dieselbe von diesen beiden Konfessionen Niemand. Die Abstimmung der Katholiken ergab kein Resultat, da es der Geistlichkeit gelungen war, einen großen Theil der Stimmberechtigten von der Wahl fernzuhalten, so daß der Bestimmung des Gesetzes, daß mindestens $^2/_3$ der Berechtigten abstimmen müssen, nicht Genüge geleistet werden konnte. Von 66 stimmfähigen Katholiken waren nur 40 erschienen und wurde einem von denselben gestellten Antrag auf Vertagung der Abstimmung entsprochen.

— Wiesbaden, 20. Juli. (Kobl. Ztg.) Der Herzogl. Gartenaufseher Leidner in Biebrich war, wie früher mitgetheilt, wegen thätlicher Ehrenkränkung des Kaiserl. ottomanischen Gesandten Aristarchi-Bey, nachdem derselbe den ihm durch Königl. Oberappellationsgericht in Berlin auferlegten Eid abgeleistet hatte, zu einer achttägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Diese Strafe ist nun auf Fürsprache des Hrn. Gesandten, ohne daß der Verurtheilte darum nachgesucht, von dem König in Gnaden erlassen worden.

— Dresden, 20. Juli. Man schreibt der „Köln. Ztg.": „Der König von Sachsen hat Se. Heiligkeit den Papst zu Gevatter gebeten und dieser den päpstlichen Nunzius Monsignore Meglia als Vertreter hieher gesandt. Dieser Monsignore Meglia ist der nämliche Nunzius, der damals von Rom aus nach Mexiko zum Kaiser Maximilian gesandt wurde, um ein Einverständniß mit Rom anzubahnen, sich aber dort auf eine so schroffe und unduldsame Weise benahm, daß Alles in Mexiko über ihn empört war. Er besonders hat den Sturz Maximilian's mit auf seinem Gewissen, denn der Erzbischof Labastide folgte und handelte nachher nur nach seinen Befehlen." (Dieser Monsignore Meglia, der in München residirt, ist — beiläufig bemerkt — auch der Vertreter des Papstes in der oberrheinischen Kirchenprovinz; in seiner Hand liefen die Fäden der berüchtigten Denunziation wider den trefflichen Bischof Lipp zusammen. Dabei ist er, wie wir aus zuverläßiger Quelle wissen, ein Mann, der von den deutschen Verhältnissen so gut wie gar nichts versteht und von der deutschen Bildung und Wissenschaft kaum ein Hohllicht hat. Er versteht nicht einmal die deutsche Sprache, in der er sich weder mündlich noch schriftlich auszudrücken vermag. Wohl spricht er französisch, aber auch dies nicht besonders gut. Zur deutschen Korrespondenz bedient er sich eines Geistlichen — wenn wir uns recht erinnern — aus Wälschtirol, der in seinen Diensten steht. Und solche Männer schickt man von Rom nach Deutschland, um unsere katholisch kirchlichen Dinge zu überwachen!)

— Wien, 21. Juli. Die „N. Fr. Pr." schreibt: Die österreichisch-ungarische Regierung beschloß, die türkischen Eisenbahnloose nicht zuzulassen.

— Brest, 20. Juli. Ein Telegramm von der „Scanderia" an Julius Reuter meldet, das Schiff sei 399 Seemeilen von St. Pierre und vom Kabel seien 421 Meilen versenkt. Durch Entfernung einer fehlerhaften Stelle wurden 10 Stunden verloren. Das Schiff hofft Freitag Duxburg zu erreichen.

Badische Chronik.

Aus dem Amtsbezirk Pforzheim, 20. Juli. (Warte.) Gestern erschoß sich in Weißenstein aus Unvorsichtigkeit ein junger Mann aus Karlsruhe, während er das Gewehr lud, um Vögel zu schießen, und war in 5 Minuten eine Leiche. Derselbe war der Bräutigam der Tochter eines hiesigen Wirths, und sollte in einigen Wochen mit ihr getraut werden. Es waren schon Zubereitungen zur Hochzeit getroffen, die nun ein so plötzliches tragisches Ende fanden.

— In Wiesloch und Gernsbach fanden letzter Tage Versammlungen der deutsch-freisinnigen Partei statt; an ersterem Ort war Hr. Geh. Rath Bluntschli anwesend und hielt eine mit Beifall aufgenommene Rede. — Der Bezirksverein für das Amt Sinsheim zählt schon an 1000 Mitglieder und wird jedenfalls diese Zahl noch ansehnlich übersteigen.

— In der Nacht auf den 20. ist einem Offizier des in Mannheim stationirten Großh. Leib-Dragonerregiments sein Bursche unter Mitnahme von 600 fl., einigen Kleidungsstücken, einer goldenen Kette und eines Medaillons durchgegangen.

— Der „Pfälzer Bote" und die „Tauber" enthalten widersprechende, beiderseits mit Namensunterschrift versehene Erklärungen über den Vorfall auf dem Bahnhof zu Tauberbischofsheim. Indessen werden im Pfälzer Boten die Thatsachen im Wesentlichen, nur mit einiger Abschwächung, zugegeben, ausgenommen die Bezeichnung des Hrn. Oberamtmanns Dr. Schmieder als „schlechter Kerl"; Hr. Bissing will vielmehr Hrn. Schmieder angedeutet haben, Der und Der, in dessen Gesellschaft er sich befinde, sei ein „gemeiner Kerl". Die näheren Umstände gerade hiervon stimmen aber durchaus nicht überein mit der Thatsache, daß Hr. Schmieder in Begleitung des Hrn. Dr. Neßler auf dem Bahnhof war und persönlich die beschimpfenden Ausrufe des Hrn. Bissing gar nicht hörte. Wie Hr. Schmieder mittheilt, liegen ihm weitere Zeugenaussagen vor, wonach Hr. Bissing u. A. auch gerufen habe: „Hr. Schmieder! Du Schuft!" Eine nette Szene muß es jedenfalls gewesen sein, den Hrn. Zollparlaments-Abgeordneten zum Waggonfenster heraus brüllen und schimpfen zu hören. Hr. Schmieder hat Klage erhoben und wird auf diesem Wege wohl festgestellt werden können, ob Hr. Bissing „schlechter Kerl" oder „gemeiner Kerl" gerufen und wen er damit gemeint hat. Das Uebrige wird, wie gesagt, im Wesentlichen eingestanden. — Ueber die Versammlung zu Werbach, von welcher Hr. Bissing damals nach Hause fuhr, werden Einzelheiten mitgetheilt, welche es nach einem bekannten Sprichwort sehr begreiflich machen, daß Hr. Bissing die starken Ausdrücke liebt. Nach der Heidelberger Ztg. sagte er daselbst in Betreff der Heidelberger Schulabstimmung wörtlich wie folgt: „Um die Abstimmung durchzusetzen, suchte unsere Gegenpartei die H.... von ganz Heidelberg zusammen, und brachte sie an die Klosterkirche; dort traten sie in den unanständigsten Kleidern auf. Den Auswurf, den Neckarschleim führte man besoffen in Droschken herbei u. s. w." Es scheint zwar kaum glaublich, daß ein Mann über seine Vaterstadt so spreche. Dem Urheber jener abscheulichen Bürgernutzen-Verhetzung sind aber freilich Dinge zuzutrauen, deren bloße Muthmaßung bei Andern eine Beschimpfung wäre.

— Freiburg, 18. Juli. Am Sonntag den 25. und Montag den 26. d. M. findet hier (wie bereits erwähnt) zur Feier des 25jährigen Jubiläums der hiesigen Liedertafel ein großes Musikfest statt. Das Programm desselben enthält für den ersten Tag die Schöpfung von Haydn unter Mitwirkung der Frau Braunhofer von Karlsruhe, des Hrn. Schütky von Stuttgart, des Hrn. Kürner von Karlsruhe und des Hrn. Ph. Mayer von hier. Das gesammte Karlsruher Hoforchester, ein Theil des Mannheimer Theaterorchesters und sämmtliche hiesige Künstler wirken mit. Die Direktion hat Hr. Belz (Schüler des Stuttgarter Kirchenoratoriums) und derzeit Direktor der hiesigen Liedertafel. Der zweite Tag bringt uns die Jubelouvertüre von Weber, einen gemischten Chor von Karl Ecker, Festgesang an die Künstler von Mendelsohn, Symphonie A-Dur von Beethoven und Belleda Preiskantate von Brambach. Die Vorbereitungen zu diesem Feste nehmen große Dimensionen an, da eine Menge Fremder bereits angemeldet ist und täglich noch Anmeldungen eintreffen.

— Aus dem Freiburger Wahlbezirk wird von verschiedenen ultramontanen, aus dem Konstanz-Radolfzeller von einer Reihe liberaler Wahlen berichtet.

X Aus dem Klettgau, 20. Juli. Wir befinden uns in voller Ernte. Das Ergebniß von bis jetzt eingeheimsten Getreidearten ist ein überraschendes, seit langen Jahren nicht dagewesenes. So erhielt beispielsweise ein uns bekannter Landmann von 31 Garben Sommergerste 17 und von 25 Roggengarben 14 Sester Mühlefrucht. Da bei dieser ausgezeichneten Witterung alle Brodfrüchte rasch zu Ende reifen, fällt so zu sagen Korn- und Waizenschnitt diese Woche zusammen. Das vor kurzem während der naßkalten Tage noch schmunzelnde Gesicht unserer reichlich mit Vorräthen versehenen Bauern zeigt bereits lange Falten. Mehl- und Brodpreise sinken. Die sog. Frühkartoffeln sind von bemerkenswerther Größe und sehr schmackhaft. Der Weinstock ist durch die anhaltende Wärme im Erholungsstadium. Die Aktien der Hoffnungen in den diesseitigen Reborten, welche vor zwei Wochen noch so tief standen, sind beträchtlich gestiegen.

Geisingen, 20. Juli. (Donauesch. Wochenbl.) Heute feierte die hiesige Stadt ein durch seine Veranlassung ebensowohl, als durch die allgemeine Theilnahme, welche demselben gewidmet wurde, seltenes Fest. Frau Margaretha Seemann, Wittwe, geb. Hinterskirch, hat heute ihr hundertstes Lebensjahr zurückgelegt. Ihre Verwandten und Freunde hatten sich vereinigt, diesen Tag festlich zu begehen und die hiesige Gemeinde hat nicht gesäumt, diese Familienfeier zu einem frohen Gemeindefest zu machen. Schon am Morgen begrüßte Geschützesdonner den schönen Tag, dem auch der Himmel seine Gunst bezeugte. Der Bürgermeister brachte der Jubilarin die Glückwünsche der Gemeinde dar und erfreute sich, wie alle Festgäste der seltenen körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische der alten Matrone. Vor dem Gottesdienst überbrachte der Hr. Amtsvorstand von Donaueschingen im Namen Sr. Königl Hoheit des Großherzogs der Gefeierten eine goldene Gedächtnißmedaille mit dem Brustbild des Landesherrn und im Auftrag der Großherzogin einen Oelfarbendruck der Raphael'schen Madonna von Tempi unter dem Ausdruck der gnädigsten Glückwünsche. Die fürstliche Familie zu Fürstenberg ließ der Jubilarin ebenfalls in huldvollster Gesinnung durch den fürstl. Kabinetsrath ihre innigste Theilnahme ausdrücken. Ein eigenhändiges Glückwunschschreiben Sr. Durchl. des Fürsten mit 300 Franken in Gold, eine Spende von 140 Franken von Ihrer Hoheit der Fürstin Wittwe Amalie und ein liebliches Hauskapellchen mit der Raphael'schen Madonna della Sedia erfüllten die alte Frau und ihre Angehörigen mit freudiger Rührung. Um 11 Uhr setzte sich der Zug zur Kirche in Bewegung. Voran die alte Stadtfahne, dann die treffliche Feuerwehrmusik, gefolgt von den mit Fahnen und Kränzen geschmückten Urenkeln der Jubilarin. Dann schritt die Matrone festen Schrittes einher, geführt von 2 Pathenkindern derselben, welche, allein von 21, noch am Leben sind. Es folgten nun die Ueberbringer der Großherzoglichen und Fürstlichen Glückwünsche, der Gemeinderath, die Kinder und Enkel der Gefeierten und andere Festgäste. So zog der Zug durch die festlich geschmückte Stadt zur Kirche, wo der Hr. Stadtpfarrer eine Ansprache über die Personalien der Jubilarin hielt und ein Glückwunschschreiben des hochw. Erzbisthums-Verwesers Kübel verlas, welches der Jubilarin und den Festtheilnehmern den bischöflichen Segen brachte und an den Bibelspruch erinnert: „Das Alter ist eine Ehrenkrone, welche erlangt wird durch die Gerechtigkeit." Nach dem Hochamt ging der Zug in gleicher Weise in das Gasthaus zum Ochsen, wo ein treffliches Gastmahl bereit war und wo die Jubilarin bis Abends 8 Uhr fröhlich und heiter im Kreise der frohen Gäste verweilte. Tischreden, Gesänge und Deklamationen der Urenkel wechselten dabei in bunter Folge. Ein Telegramm mit einem Trinkspruch Ihrer Großh. Hoheit der Fürstin Amalie erfüllte alle Gäste mit dankbarer Freude. Erst der späte Abend trennte die frohe Gesellschaft, welche von allen Seiten zusammengeströmt war, um ein seltenes, schönes Fest mitzufeiern, das sobald nicht wiederkehrt. Möge Gott die Jubilarin noch lange erhalten!

Ueber die Jubilarin entnehmen wir dem Höhg. Erz noch folgende Einzelheiten: Dieselbe ist geboren zu Donaueschingen am 20. Juli 1769 und verheirathete sich am 11. Januar 1796 an den damaligen Hoffischer Joh. Seemann zu Geisingen. Nach 18jähriger glücklicher Ehe, aus welcher 11 Kinder entsprossen sind und wovon sich 3, 2 Söhne und 1 Tochter noch am Leben befinden, starb ihr Gatte am 19. Juni 1814, seit welcher Zeit sie im Wittwenstand lebte. Die Zahl der vorhandenen Kinder, Enkel und Urenkel beträgt 35.

Vom Büchertisch. Die Gotthard-Bahn und ihr Verhältniß zu Baden — ist der Titel einer Schrift, welche vor einigen Tagen hier in Karlsruhe (Braun'sche Hofbuchhandlung) die Presse verlassen hat. Dieselbe macht es sich zur Aufgabe, nachzuweisen, daß die Gotthard-Bahn sowohl für den Weltverkehr als für Baden insbesondere — und zwar sowohl in Hinsicht auf den Transit als für dessen direkte Verkehrsinteressen — die weitaus angezeigteste ist, daß ferner die technischen Schwierigkeiten dieser Bahn nicht in dem Maße bestehen, wie seither vielfach angenommen wurde, und daß endlich die Seitens Italiens und des Norddeutschen Bundes gefallene Entscheidung jede Wahl ausschließt. Ihr Schlußsatz geht dahin, daß es unter den obwaltenden Umständen unausweichlich sei, thatkräftig für den Gotthard Partei zu ergreifen, wenn man überhaupt eine schweizerische Alpenbahn wolle, und daß Baden sich durch starke Interessen veranlaßt sehen müsse, in diesem Sinne sich zu betheiligen und selbst vorübergehende Opfer zu bringen. Wir bemerken noch, daß bereits angesehene Blätter, wie das Frankf. Journ. und die Köln. Ztg., mit Anerkennung von dem Schriftchen Notiz genommen haben.

* Karlsruhe, 22. Juli. Vorigen Donnerstag 15. d. ist ein Künstler aus dem Leben geschieden, der sich einen auch in weiteren Kreisen bekannten Namen gemacht hatte und von dessen hervorragenderen Leistungen im Lauf der Zeit jeweils in diesen Blättern die Rede war: der Hofkupferstecher, Maler und Photograph Louis Hoffmeister. Geboren in Karlsruhe, wurde er von dem vormaligen Galeriedirektor Frommel in die Kunst eingeführt und hatte sich dann zu seiner Ausbildung nach München begeben, wo er 6 Jahre verweilte. Er trat dann größere Reisen an, die ihn nach London, Paris, Bremen, Hamburg, Berlin, Polen und Rußland bis Odessa, Ungarn, Dalmatien, Oberitalien, Wien u. s. w. führten, wo er überall kürzere oder längere Zeit verweilte. Das strebsame junge Talent war der Aufmerksamkeit des Höchstseligen Großherzogs Leopold nicht entgangen, und als Hoffmeister von seinen Fahrten hierher zurückgekehrt war, wurde er durch die Ernennung zum Hofkupferstecher nebst Gnadengehalt dauernd an seine Heimath gefesselt. Außerdem fand er in dem verewigten kunstsinnigen Fürsten von Fürstenberg einen warmen Beschützer, der ihn eine ganze Reihe von Jahren beschäftigte und dessen besonderer persönlicher Gunst er sich bis an dessen Lebensende erfreuen durfte.

Vom Kupferstich war Hoffmeister allmählich mehr und mehr zur Aquarellmalerei übergegangen und hierin hat er es zu einer seltenen Vollkommenheit gebracht. Zahlreiche Bilder aus dem Bereich der Landschaft, des Porträts und der Gruppendarstellung legen hiefür Zeugniß ab. Wir erwähnen nur einige der bedeutendsten. Dahin gehört seine Parade der Karlsruher Bürgerwehr, welche durch die Munificenz des Großherzogs Leopold in den Besitz der hiesigen Stadtgemeinde übergegangen und im Rathhaussaale zur Erinnerung an eine denkwürdige Periode der Geschichte Karlsruhe's aufgehängt ist. Es befinden sich viele Dutzende Porträts auf dem Bilde. Das Gleiche ist der Fall mit seiner Darstellung des Generalstabs der K. preußischen Armee, welche i. J. 1849 den Aufstand in Baden niederwarf und dessen Mittelpunkt der oberste Führer, der damalige Prinz von Preußen, jetzt König Wilhelm, bildet. Der verewigte König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ehrte den Künstler dafür durch Verleihung des rothen Adlerordens 4. Kl. (Schon früher hatte H. von dem Herzog von Nassau die goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.) Zu den bedeutenderen Schöpfungen Hoffmeister's gehört ferner ein Album von Schloß Eberstein und ein anderes von der Insel Mainau, je aus einer größern Reihe von Blättern bestehend, die er im Auftrag Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs gefertigt hatte, mehrere Bilder, verschiedene Parthien des hiesigen Schloßgartens darstellend u. A.

Um die Mitte der 50er Jahre hatte sich Hoffmeister zugleich der Photographie zugewendet und zahlreiche Versuche gemacht, dieselbe höheren Kunstzwecken dienstbar zu machen. Er glaubte seinem Ziele dadurch näher kommen zu können, daß er für gewisse Aufgaben Aquarell-Modelle von den darzustellenden Gegenständen mit sorgfältigster Berücksichtigung der Farbenwirkung auf die photographische Platte anfertigte und seine Aufnahmen nun von dem Modell statt von der Natur machte. Mit diesen Versuchen hat er sich bis an sein Lebensende auf's angelegentlichste beschäftigt und manchen schönen Erfolg errungen, namentlich auch in der photographischen Wiedergabe seiner älteren und neueren Aquarellgemälde.

Seine letzten photographischen Arbeiten waren zwei Ansichten des Lutherdenkmals in Worms. Er war mit wahrer Begeisterung an diese Aufgabe gegangen und hatte sie mit höchstem Fleiße und größter künstlerischer Umsicht ausgeführt. Er war eben mit der zweiten Ansicht fertig geworden, als ihn ein Lungenübel, an dem er schon seit einigen Jahren litt, auf das Krankenlager warf; noch gesellte sich jetzt ein Halsleiden hinzu und in wenigen Tagen — war er nicht mehr. Seine letzten Künstlerfreuden waren diese Lutherdenkmal-Bilder, deren Erfolg er leider nicht mehr erleben sollte. Sie gehören in der That zu den allerbedeutendsten photographischen Darstellungen dieses berühmten Monumentes, die bis jetzt geschaffen worden sind und werden gewiß bei den Kunstfreunden den ihnen gebührenden Anklang finden.

Hoffmeister war eine solide, tüchtige, durchaus brave Natur von einfachem allbürgerlichen Schnitt. Mögen Andere ihn an Flug der Phantasie und des Geistes übertroffen haben, so übertrafen sie ihn doch nicht leicht an Fleiß, künstlerischer Gewissenhaftigkeit und — wenigstens was die Aquarellmalerei anlangt — an technischer Fertigkeit. Er hat sein Leben nur auf 55 Jahre gebracht; zwei erwachsene Kinder beweinen seinen vorzeitigen Tod. Ehre seinem Andenken!

Dr. K.

Frankfurt, 22. Juli, — Uhr — Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 288, Staatsbahn-Aktien $421^1/_2$, Silber-Rente $59^1/_4$, 1860r Loose $84^7/_8$, Lombarden —, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner $88^1/_4$, Gold —.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

7% ROCKFORD. ROCK ISLAND & St LOUIS GOLD-BONDS I. PRIORITÄT.

Der Ingenieur, welcher im Interesse europäischer Bondsbesitzer seine Reise auf der Rockford und St. Louis-Eisenbahn fortsetzte, berichtet wörtlich:

„Das Kohlengeschäft kann so gewaltig werden, daß es die Hauptbranche der Compagnie sein wird; es ist mir der Reichthum rein wunderbar erschienen, und mir durch diesen Umstand zur Gewißheit geworden, daß selten eine Bahn so reelle Bürgschaft für große Prosperität aufweisen kann, als die Ihrige.

„Die Illinois Central, deren Actien 144 stehen, verdankt ihre ganze Prosperität dem Kohlengeschäfte. Aus obigen Thatsachen ist ersichtlich, welcher große Gewinn den Käufern der Rockford-Prioritäts-Obligationen in Aussicht steht, welche solche in ihrer Wahl in Actien umtauschen können.

„Capitalisten des Westens Amerikas, welchen diese Verhältnisse bekannt sind, bleiben anhaltend Käufer dieser Bonds am New-Yorker Geldmarkt, wie uns die New-Yorker Handels-Zeitung wiederholt mittheilt."

B.511. **Mannheim.** Verwandten und Freunden theile ich die traurige Nachricht mit, daß meine liebe Mutter Johanne, geb. Hischmann, heute früh 5½ Uhr, in einem Alter von 68 Jahren und 4 Monaten nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Mannheim, den 22. Juli 1869.

Otto Gempp,
Gr. bad. Hauptmann.

So eben erschien im Verlage des Unterzeichneten und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die Gotthardbahn
und
ihr Verhältniß zu Baden.
24 kr.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Mineral- und Soolbad Säckingen.
Kurliste.

Frau Bürgermeister Märkle, Rickenbach. Frau Hatt, Part., Zürich. Frau Hauser, Glarus. Herr Kamerer, Landmann, Hornberg. Frau und Fräulein Finck, Freiburg. Frau Wall, Basel. Herr Kontroleur Ullrich, Eimeldingen. Herr Hintermeister, Buchhändler, Basel. Fräulein Zummkeller, Todtmoos. Fräulein Finck, Freiburg. Freifrau von La Roche, Freiburg. Frau Otto, Basel. Frau Huber, Part., Zürich. Frau Lohbauer, Part., Zürich. Frau Hatt, Part., Schloß Schwandegg. Frau Baumann, Part., Offenburg. Fräulein Kern, Part., Bulach. Herr u. Frau Spindler, Part., Freiburg. Herr Ersing, Landmann, Schwörstadt. Frau Roth, Achern. Herr Müller, Statistiker, Zürich. Fräulein Frei, Part., Richterschweil. Herr Kramer, Landmann, Glashütten. Sophie Endreß, Hechingen. Fräulein Sophie Locher, Zürich. Fräulein Susette Locher, Zürich. Frau Meßner mit Sohn und Töchterlein, Stuttgart. Frau Expeditor Faber, Freiburg. Frau Birnbacher, Kehl. Frau Matter, Görwhl.

B 506. **Schwestern Landheck.**

Stellegesuch.

B.501. Ein tüchtiger Zimmerkellner, englisch und französisch sprechend, sucht bis acht Tagen eine entsprechende Stelle.

Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes unter B. H. Nr. 36.

Für Apotheker.

B.493. In eine Apotheke Badens wird ein Verwalter gesucht. Franko-Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter F. F.

Bürgerliche Rechtspflege.
Oeffentliche Aufforderung.

A 896. Nr. 7374. **Breisach.** Dem Armenfond in Sasbach kam ein Empfangschein der Großh. allgemeinen Versorgungsanstalt vom 11. November 1858, Nr. 1514, über Einzahlung von 150 fl. verzinslich zu 3 % vom 1. Dezember 1858 abhanden. Vor dem Erwerb dieses Scheines wird gewarnt.

Breisach, den 17. Juli 1869.

Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.

Strafrechtspflege.
Ladungen und Fahndungen.

A.921. Nr. 1886. **Karlsruhe.** In Untersuchungssachen gegen Simon Lösch von Leimersheim wegen Körperverletzung.

Simon Lösch von Leimersheim, dessen Aufenthalt seither nicht ermittelt werden konnte, wird aufgefordert, zur Verhandlung über den von ihm gegen das Urtheil des Großh. Amtsgerichts Pforzheim vom 13. Februar d. J. ergriffenen Rekurs am

Donnerstag den 29. Juli d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

im öffentlichen Sitzungssaale der Rekurskammer dahier zu erscheinen, indem bei seinem Ausbleiben der Rekurs als aufgegeben gilt.

Karlsruhe, den 21. Juli 1869.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Rekurskammer.
Reinhard.

Mayer.

A.910. Nr. 16,485. **Freiburg.** Anna Herr von Nordweil und Josephina Brettenmaier aus dem Elsaß sind der Entwendung nachfolgender Gegenstände angeschuldigt, und wird gebeten, erstere beide zu verhaften und hieher zu liefern, die entwendeten Gegenstände aber ihnen abzunehmen. Letztere sind: 2 Leintücher, 1 Bettanzug, 1 Couverte, ein Perselkleid, ein rothkarrirtes Kleid, eine schwarze Blouse.

Zugleich werden die Anna Herr und Josephina Brettenmaier in Kenntniß gesetzt, daß sie der Entwendung dieser Gegenstände beschuldigt sind, und daß sie sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, und über die Beschuldigung zu verantworten haben, indem sonst das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung erlassen werden solle.

Freiburg, den 20. Juli 1869.

Großh. bad. Amtsgericht.
Graeff.

A.888. Sect. III. J.Nr. 6273. **Karlsruhe.** Grenadier Franz Josef Schretzmann von Hartheim, dessen Aufenthalt z. Zt. nicht ermittelt werden kann, wird aufgefordert, sich

innerhalb drei Monaten

zu stellen, unter dem Bedrohen, daß er im Falle seines unentschuldigten Ausbleibens der Desertion für schuldig erkannt und in die gesetzliche Geldstrafe verfällt werden würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Karlsruhe, den 20. Juli 1869.

Großh. bad. Divisions-Gericht.

Der Divisions-Commandeur: J. A. A.: v. Beyer, Generallieutenant.

Der Divisions-Auditeur: Litschgi.

Verweisungsbeschluß.

A.885. Nr. 8264. **Konstanz.** J. A. S. gegen Mathias Bächler von Möggingen wegen Handgelübdebruchs wurde durch Verweisungsbeschluß vom Heutigen ausgesprochen: Es sei Mathias Bächler, verheiratheter Müller von Möggingen, 56 Jahre alt, unter der Anschuldigung: daß er in der bürgerlichen Streitsache gegen Josef Uhl von Böhringen, Vertragserfüllung betreffend, das ihm zugeschobene, und durch Urtheil Großh. Amtsgerichts Radolfzell am 5. März d. J. auferlegte Handgelübde: „Es ist nicht wahr, daß ich dem Beklagten Josef Uhl an der eingeklagten Vergleichssumme den Betrag von 18 fl. erlassen habe, unter der Bedingung, daß derselbe an den Anwaltskosten nur den Betrag von 5 fl. zur Zahlung übernehme" — am 6. April d. J. wissentlich falsch geschworen und das hierüber aufgenommene Protokoll unterzeichnet habe, — wegen Bruchs des Handgelübdes in einer bürgerlichen Streitsache auf den Grund der §§ 502, 503 und 493 St.G.B. in Anklagestand zu versetzen, und sei diese Sache gemäß § 26 Ziff. 1. des G.V.G. zur Aburtheilung an die Strafkammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts Konstanz zu verweisen.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten bekannt gemacht.

Konstanz, den 17. Juli 1869.

Großh. Kreis- und Hofgericht.
Raths- und Anklagekammer.
Prestinari.

Schaaff.

Verwaltungssachen.
Polizeisachen.

B.498. Nr. 18,071. **Heidelberg.** Unser Ersuchen vom 6. Juli nehmen wir, nachdem inzwischen der Leichnam des Schiffreiters Johann Keidel aufgefunden wurde, hiermit zurück.

Heidelberg, den 15. Juli 1869.

Großh. bad. Bezirksamt.
Gönner.

Gemeindesachen.

B.497. Nr. 6815. **Baden.**

Die Herstellung einer Kaltwasserleitung nach Baden betr.

Mit besonderer Ermächtigung Großh. Ministeriums des Innern wurde behufs Herstellung einer Kaltwasserleitung für das neue Dampfbad in Baden der Antrag auf Einleitung des Expropriationsverfahrens bezüglich zweier zu diesem Zweck erforderlichen Grundstücke auf Lichtenthaler Gemarkung, nämlich der Wiesengrundstücke des Ludwig Herr von Baden — 390 Ruthen in der Uebelsbach — und des Vinzens Ritzinger, Albin Frick und Georg Späth von Gerolsau — 87 Ruthen 20 Fuß im Holdergrund — anher gestellt, und wird Tagfahrt zur Prüfung und Begutachtung der Nothwendigkeit dieser in Antrag gebrachten Abtretungen durch die hiefür bestellte Kommission auf

Dienstag den 3. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

im Rathhause zu Lichtenthal anberaumt; wozu sämmtliche etwa Betheiligte anmit eingeladen werden.

Baden, den 18. Juli 1869.

Großh. bad. Bezirksamt.
Wiedtemann.

Vermischte Bekanntmachungen.

B.489. **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Mit dem 25. d. M. tritt für die Beförderung von Saarkohlen nach diesseitigen Stationen ein neuer Tarif in Wirksamkeit.

Einzelne Exemplare desselben sind bei den Güterexpeditionen zu erhalten.

Karlsruhe, den 19. Juli 1869.

Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.
B. V. d. D.:
Paris.

Hartmann.

B.407. **Lahr.**

Aufforderung.

Die Aufstellung des Lagerbuches der Gemarkung Hugsweier betreffend.

Nachdem alle Liegenschaften der Gemarkung Hugsweier nach Maßgabe der Bestimmungen Allerhöchstlandesherrlicher Verordnung vom 26. Mai 1857 in dem Lagerbuche beschrieben sind, ist dasselbe vom 21. d. M. an während zweier Monate auf dem Gemeindehause zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt.

Die Grundeigenthümer dieser Gemarkung werden hiermit aufgefordert, etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit innerhalb genannter Frist dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich vorzutragen.

Lahr, den 15. Juli 1869.

Der Bezirksgeometer
W. Protz.

B.328. **Karlsruhe.**

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die nachbeschriebenen, dem Gr. Kanzleirath Eduard Nowack in Karlsruhe zugehörigen Liegenschaften am

Freitag den 6. August 1869,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn das höchste Gebot den Schätzungswerth erreicht.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Eckhaus der Zähringer- und Ritterstraße) eingesehen werden.

Beschreibung der Liegenschaften:

1.

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Seitenbau und sonstiger Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens von ohngefähr 54 Ruthen 34 Fuß Flächeninhalt, Nr. 16 der Bahnhofstraße hier; taxirt zu 21,500 fl.

2.

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Seitenbau und sonstiger Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens von ohngefähr 36 Ruthen 80 Fuß Flächeninhalt, Nr. 17 der Bahnhofstraße hier; taxirt zu . . . 17,000 fl.

3.

Ein in der Nowacksanlage dahier, neben Karoline und Friederike Obernüller, am Eck der Bahnhofstraße gelegener Bauplatz von ohngefähr 47 Ruthen 48 Fuß Flächeninhalt, taxirt zu . . . . . 2000 fl.

4.

Ein vornen drei- hinten vierstöckiges Wohnhaus mit vierstöckigem Seitenbau und sonstiger Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens von ohngefähr 43 Ruthen 60 Fuß Flächeninhalt, Nr. 7 der Nowacksanlage dahier; taxirt zu . . . . . 22,000 fl.

5.

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Kniestock und sonstiger Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens von ohngefähr 63 Ruthen 62 Fuß Flächeninhalt, Nr. 8 der Nowacksanlage dahier; taxirt zu . . 32,000 fl.

6.

Eine in der Nowacksanlage dahier an der Ettlingerstraße gelegene Villa mit Veranda, Oekonomie- und Nebenbauten, nebst aller sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens von ohngefähr 183 Ruthen Flächeninhalt, Nr. 9 der Nowacksanlage; taxirt zu . . . . . 32,000 fl.

Karlsruhe, den 8. Juni 1869.

Großh. Notar
Sevin.

B.491. **Offenburg.**

Zwangsliegenschafts-Versteigerung.

In Folge gantrichterlicher Verfügung werden dem Jakob Sengel II. von Altenheim die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkungen Altenheim und Schutterwald einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird, und zwar

a. am Freitag den 20. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Altenheim

1) Grundstücks-Nr. $\frac{255}{2}$. 90,3 Ruthen Hausplatz und Garten, mit einem anderthalbstöckigen Wohnhause, Scheuer, Schopf und Stallung in der Kirchgasse, neben Johann Fels und Johann Hänsel, Anschlag 1800 fl.
2) Grundstücks-Nr. 1050. 174,6 Ruthen Acker im Handzeigerwinkel, neben Johann Böttler II. und Johann Marx. Anschlag . . . . . 400 fl.
3) Grundstücks-Nr. 1987. 151 Ruthen Acker im kleinen Ried, neben Christian Sengel und Mathias Fischer. Anschlag . . . . . 350 fl.
4) Grundstücks-Nr. 1665. 122,3 Ruthen Acker in der Dümmatte, neben Jakob Rinkel II. und Aufsößer. Anschlag . . . . . 200 fl.
5) Grundstücks-Nr. 2519. 169,5 Ruthen Acker im Distelfeld, neben Jakob Mild und Michael Reuter. Anschlag . . . . . 350 fl.

b. am Samstag den 21. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Schutterwald:

6) Grundstücks-Nr. 1601. 219 Ruthen Wiesen in der Tieflach, neben dem Kirchenfond und Magdalena Gruninger. Anschlag . . . . 300 fl.

3400 fl.

drei Tausend vierhundert Gulden.

Offenburg, den 20. Juli 1969.

Der Vollstreckungsbeamte:
A. Leiber, Großh. Notar.

B.423. Nr. 1751/58. **Sinsheim.**

Eisenbahnbau von Meckesheim nach Jartfeld.
Lieferung von Marksteinen.

Zur Aussteinung der Bahngrenzen von Rappenau bis Jartfeld bedürfen wir 600 Stück regelmäßig behauene und 900 Stück rauhe Marksteine nach vorgeschriebener Form und Größe.

Die Lieferung wird im Soumissionswege vergeben, und sind die Angebote auf das Ganze oder einen Theil der Lieferung schriftlich und versiegelt und mit der Bezeichnung „Marksteinlieferung" längstens bis

Montag den 26. d., Morgens 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können bis dahin täglich bei uns eingesehen werden.

Sinsheim, den 18. Juli 1869.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
Stuber.

B.499. Nr. 1498. **Triberg.**

Schwarzwald-Bahnbau.

Die Herstellung nachstehender Arbeiten vergeben wir im Wege schriftlichen Angebotes, und zwar:

1) den Weiterausbruch des untern Voreinschnittes zum Gremmelsbach-Tunnel, Erd- und Felsen-Sprengarbeiten, veranschlagt zu . 13,706 fl.;
2) den gleichzeitigen Ausbruch von 300 lfd. Sohlen und Richtstollen desselben Tunnels von diesem Einschnitte aus, veranschlagt zu . 10,650 fl.;
3) den Ausbruch des untern Voreinschnitts zum Hahnen-Tunnel, Gemarkung Nußbach, Erd- und Felsen-Sprengarbeiten, veranschlagt zu 8139 fl.;
4) den Ausbruch des obern Voreinschnitts zu diesem Tunnel, Erd- und Felsen-Sprengarbeiten, veranschlagt zu . . . . . 7898 fl.

Die unter 1 und 2, sowie unter 3 und 4 genannten Arbeiten können sowohl zusammen, als auch getrennt übernommen werden, und laden wir Bewerber ein, ihre Angebote längstens bis

Dienstag den 27 d. M., Morgens 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle einzureichen, woselbst auch bis dahin Plane, Bedingnißhefte und Kostenanschläge zur Einsicht aufliegen.

Der Bauverwaltung unbekannte Bewerber haben sich durch Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse auszuweisen.

Triberg, den 20. Juli 1869.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
Grabendörfer.

B.495. **Karlsruhe.**

Pferde-Versteigerung.

Kommenden Mittwoch den 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, wird im Großh. Marstall ein noch brauchbares Wagenpferd von mittlerem Alter gegen Baarzahlung öffentlich versteigert; wozu wir die Liebhaber hiermit einladen.

Karlsruhe, den 21. Juli 1869.

Großh. Marstallverwaltung.

B.373. **St. Blasien.** (Holzversteigerung.) In den Domänenwaldbezirken Superioratswald, Groß- und Kleinfreiwald, werden mit Borgfrist bis 1. Febr. k. J. folgende Hölzer versteigert,

Montag den 2. August d. J.,
Vormittags halb 10 Uhr,

im Adler in Todtmoos: 336 Stämme tannenes Bauholz, 3216 Stück tannene Sägklötze, 10 Stück ahornene Nutzklötze, 55 Stück tannene Deichel, 2¼ Klafter buchenes Prügelholz, 3725 Stück tannene Wellen, 47 Klafter weißtannene Rinde.

Die Waldhüter in Schwarzenbach, Todtmoos und Lindau werden das Holz auf Verlangen vorher vorzeigen.

St. Blasien, den 16. Juli 1869.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Waßmer.

B.508. **Schwetzingen.** (Erledigte Aktuarsstelle.) Bei diesseitigem Amtsgerichte ist eine Aktuarsstelle mit einem Einkommen von **480 fl.** sogleich zu besetzen.

Schwetzingen, den 22. Juli 1869.

Großh. bad. Amtsgericht.
Diez.

Frankfurt, 21. Juli.

Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt
Preuß.	5% Obligationen	—	Oesterr.	5% Einh. Stssch. i. P.	51¾ bez.
„	4½% dto.	93⅜ P.	„	5% Obl. 1852 i. Lst.	64¾ G.
Frankf.	3½% Obligationen	81⅞ P.	„	5% dto. 1859 „ „	67⅜ G.
Nassau	4½% Obligationen	92⅝ G.	„	5% Met. v. 1865 6/7	—
„	4% dto.	—	„	5% Nat.-Anl. 1854	57 G.
„	3½% dto.	83 P.	„	5% Met.-Obl. stfr. 66	52⅜ G.
Krhess.	4% Oblig. à 105	85 P.	„	4½% Metall.-Oblig.	—
Bayern	5% Obligationen	101½ P.	„	5% Ung. Eisb.-Aktn.	72½ P.
„	4½% 1jährig	93¾ G.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	84¼ P.
„	4½% ½jährig	93¾ G.	Finnld.	6% Obl. in R. à 105	97¼ G.
„	4% 1jährig	88⅜ P.	Belgien	4½% Obl. i. Fr. à 28 kr	104½ P.
„	4% ½jährig	88⅜ P.	Italien	6% Ob. d. Tabaksteuer	87¼ P.
Sachsn.	5% Oblig. à 105	105 P.	„	5% Venet.	74¾ G.
Wrtbg.	4½% Obligationen	92½ G.	Schwd.	4½% O. i. R. à 105	85⅜ G.
„	4% dto.	—	Schwz.	4½% Ebg. O. i. F. à 28	103 G.
„	3½% dto.	83¼ P.	„	4½% Bern. Stadt-O.	98⅝ G.
Baden	4½% Obligationen	93¼ bez.	„	4% dto.	92¾ G.
„	4% dto.	85¾ P.	N.-Am.	6% St. i. D. 1881 v. 61	87⅜ P.
„	3½% dto. d. 1842	81¾ G.	„	6% dto. r. 1881 v. 64	88⅛ P.
G. Hess.	5% Obligationen	102¼ P.	„	6% dto. r. 1882 v. 62	87⅞ G.
„	4% dto.	—	„	6% dto. r. 1885 v. 65	87⅛ bez.
„	3½% dto.	87½ P.	„	6% dto. r. 1887 v. 67	87⅛ P.
Lurbrg.	4% Obligationen	—	„	5% dto. r. 1871 v. 61	94⅛ G.
Oester.	5% Einh. Stssch. i. S.	59 bez.	„	5% do. r. 1874 v. 58/59	87⅛ P.
„	5% „ „ i. P.	51¾ bez.	„	5% dto. r. 1904 v. 64	78¼ bez.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	123 G.	5% Fr. Jos. Eisb. Akt. steuerfr.	183 bez. G.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	323 bez.	5% Siebenb. E.B. steuerfr. 6/7	—
4% Mitteld. Cr.A. à 100 Th.	113¾ P.	Alföld-Fiumaner Eisb.-A.	181 bez. G.
3% Oesterr. Bank-Aktien	726 bez.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-Ob.	—
5% „ Cred.-A. i. O. W.	286½ bG	4½% Oberschles. Pr.-Obl.	88⅛ P.
4% Luxemb. Bank-Akt.	—	4% Berl. Stett. Prior.-O. 6. E.	—
4½% Pfdbr. d. Frkf. Hyp.-B.	94¼ P.	4½% Ludwh.-Berb. Pr.-Obl.	—
4% Pfdbr. d. bayr. Hyp.-B.	91¼ G.	4% „ „ „	86¾ P.
5% Pfdbr. d. württ. Renten-A.	101 P.	5% Hess. Ludwb.-Prior. i. Thr.	100¾ G.
5% Pfdbr. d. württ. Hyp.-B.	100 P.	4½% „ „ „	95 P.
5% Pfdbr. d. österr. Cred.-A.	90½ P.	5% Böhm. W.-B.-P. i. S. 6/7	75 G.
5% neue do. i. österr. W.	74¼ P.	5% Elisabethb. Pr. 1. Em. 6/7	75 G.
5% Pfbr. russ. B.-C.-V. i. S. R.	81¼ P.	5% „ „ 2. „ 6/7	72¼ G.
4½% Pfdbr. finnl. i. R. à 105	76⅛ P.	5% Fr. Jos. Pr.-Ob. steuerfr.	77⅞ P.
4½% „ schwed. „ „	—	5% Kronp. Rudolf Eisb.-Pr.	77¼ P.
3½% Frkf.-Han. Eisnb.-A.	113¼ P.	5% Gal. Karl-Ldwb. Pr. O. 6/7	84⅝ P.
Taunusbahn-Aktien à fl. 250	329 P.	5% Lemb. Czern. E.-P. v. 67 6/7	74¾ G.
Rhein-Nahe-Bahn Thlr. 200	27 G.	5% Siebenb. Eisenb.-Pr. 6/7	74 P.
4% Rhein. E.-B. Stamm-A.	—	6% östr. Südst. u. Lomb. Eisb.	100¼ P.
4% do. E.-B.-A. Lit. B.	—	3% östr. Südst. u. Lomb. Eisb.	51⅛ P.
3½% Magdb.-Halbrst. St. Pr.	71 P.	3% östr. St.-Eisenb.-Prior.	58⅛ bez.
4½% Bayr. Ostbahn	126½ bG	3% Liv. C. D. u. D. 2 Fr. à 28 kr.	33¾ G.
4½% Pfälz. Maxbahn	105½ P.	5% Tosc. Centr. Eisb.-Pr.	54⅞ P.
4% Ludwb.-Berb. Eisenb.	162½ G.	5% Schweiz. Centr. Pr. Fr. 28	102 G.
4% Neustadt-Dürkheimer	—	5% Schuja-Ivanovo E.-P. O.	—
4% Hess. Ludwigsbahn	—	5% Kursk-Charkow E.-P.-O.	—
3½% Oberh. Eisb.-A. à fl. 350	69⅛ P.	4% Deutsch. Phönix 20% Ez.	—
5% Oester. Staatseisb.-A.	417 bez.	4% Frkf. Provident. 20% „	—
5% Oest. Süd. Lmb. St.-E.-A.	271 bez. G.	5% Oest. Nordwestb. 25% „	—
5% Elisabeth-Bahn fl. 200	194½ bez.	5% Ungar. Creditbank 40% „	—
5% Rud.-Eisb. 2. Em. 200 fl.	175 bez.	4% Pfälz. Alf.-B.-A. 40% „	—
5% Böhm. Westb.-A. fl. 200	226 bez.	3½% Oberh. E.-A. 50% „	67¾ P.

Anlehens-Loose.

3½% Preuß. Pr. A.	—
Kurh. 40 Thlr.-L.	56⅜ G.
Nass. 25-fl.-L.	38¾ G.
4% Bayr. Präm. A.	105 bez.
Ansb.-Gunzenh. L.	12¼ P.
4% Badische	102⅞ G.
Bad. 35-fl.-Loose	55⅞ b. G.
Gr. Hess. 50-fl.-L.	—
„ 25-fl.-L.	46⅝ P.
Oestr. 250 fl. v. 1839	—
„ 250 fl. v. 1854	75 G.
„ 500 fl. v. 60 6/7	85¼ b. G.
„ 100 fl. v. 1864	119 bez.
„ 100 fl. Pr. L. 58	156 P.
Schwed. Thlr. 10-L.	11⅞ P.
Finnl. Thlr. 10-L.	8⅜ P.
3% Bord. Fr. 100	—
3% Antw. v. 1867	—
3% Brüssel v. 1862	103 G.
3% „ v. 1868	103 G.
2½% Lütt. à Fr. 31	—
4% Florenz Fr. à 28	80 G.
Mailänd. Fr.-45-L.	34½ G.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	100 G.
Antwerpen	„	95⅛ G.
Augsburg	„	99¾ G.
Berlin	„	104⅞ G.
Bremen	„	97⅝ B.
Brüssel	„	95⅛ G.
Cöln	„	105⅛ B.
Hamburg	„	88¼ G.
Leipzig	„	104⅞ G.
London	„	120¼ bz.
Mailand	„	—
München	„	99¾ G.
Paris	„	95¼ bez.
Wien	k. S.	—
	t. S.	95⅜ G.
Bankdisconto		3½% G.

Gold und Silber.

Preuß. Kassch. fl.		1 44⅞-45⅞
Sächs.	„	—
Div. K.-Anw.	„	—
Preuß. Frd'or.	„	9 58½-59½
Pistolen	„	9 50-52
„ doppelte	„	9 51-53
Holl. 10-fl.-St.	„	9 54-56
Ducaten	„	5 37-39
20-Frankenst.	„	9 31½-32½
Engl. Sover.	„	11 57-12 1
Russ. Imper.	„	9 51-53
Gold pr. Zollpfd.	„	—
5-Fr.-Thlr.	„	—
Alteöstr. 20. pr. rauh Pf. 500 gr.	„	—
Doll. in Gold	„	2 28-29

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.